

Frischer Wind!

Liebe Gemeinde, ein frischer Wind kommt wie Feuerzungen auf die Jüngerinnen Jesu. Vor langer Zeit saßen sie in ihrem Gemeindehaus in Jerusalem. Jesus war weg. Keiner wusste genau, was nun kommt. Vielleicht war es eine trübsinnige Versammlung. Es macht uns Menschen etwas müde, wenn wir nicht wissen, was passieren wird. Warten, wirklich warten, können wir nicht so gut.

Neulich war der Bischof unserer Landeskirche Christian Stäblein zu Besuch in Potsdam. Bötchenfahrt, Essen, Besuche bei den Arbeitsbereichen. Beim Essen war ich auch dabei, eine kleine corona-konforme Versammlung mit Catering und Abstand. Wir erzählten uns, was man sich so sagt, wenn man über Kirche und ihre Zukunft redet: Gemeinde, Großgemeinde, Regionen, Kooperationen, Strukturen, ... Pläne, Pläne, Pläne. Es wissen alle Bescheid, was man machen müsste, doch keiner hat eine rechte Ahnung, wie es am Ende geht.

Ob die Jüngerinnen damals auch ihre Pläne gewälzt haben, bevor dann der Heilige Geist wie Feuer vom Himmel kam? Als der Geist kam, wussten die Jünger, was zu tun ist, und redeten plötzlich so, dass jeder sie verstand. Auch die, die eigentlich eine ganz andere Sprache hatten, sagten: ich verstehe diese Galiläer! Wobei andere sagten: die sind doch betrunken und reden wirres Zeug. Aber Simon Petrus erzählte begeistert von Gottes Geschichte mit dem Menschen. Er rief den Leuten zu: „Wir sind nicht betrunken! Es ist doch erst 9 Uhr in der Früh (ein herrlicher Predigtbeginn!) ... Sondern jetzt wird wahr, was der Prophet Joel gesehen hat: Gott gießt seinen Geist auf seine Kinder aus. Eure Söhne und Töchter werden weissagen. Eure Alten werden Träume haben. Eure Sklaven werden zu Propheten.“

Ein bisschen fühle ich mich so, wie vielleicht damals die Jünger Jesu in Jerusalem. Eine merkwürdig gespannte Stimmung, zwischen „gleich geht was los“ und „ob alles gut geht?“ Ich spüre es im großen Zeh und in den Fingern, dass wir bald ins große Tun kommen, und doch noch nicht so recht wissen, was möglich ist, und wohin die Reise geht.

Auch hier in der Gemeinde wälzen wir gerade die ganz praktischen Fragen: kann sich die Junge Gemeinde wieder „richtig“ treffen, mit Abstand, draußen? Und können die Konfirmanden eine kleine Fahrt machen? Wann geht das Bibelfrühstück wieder los? Und der Literaturkreis? Trifft sich die kleine AG zum Gottesdienst mal wieder? Und der Zeit-Für-Kreis?

Die großen Sachen können wir ja nicht vorbereiten. Wir planen für den Tag, so weit wir halt gucken können, und es macht uns Freude, wenn was klappt und gut wird. Da geht es unserem Bischof nicht anders als unseren Engagierten in der Gemeinde. Das Schöne und manchmal Anstrengende ist, dass unsere Pläne löchrig sind; es liegt nicht allein an unseren wunderbaren Ideen, sondern die Wirklichkeit redet ihr Wort mit. Gerne macht sie uns einen Strich durch die Rechnung. Manchmal nehmen Dinge Fahrt auf, und werden viel größer, als wir es ahnen. Vielleicht ja gerade dann, wenn wir nicht allzu groß von uns denken und lieber hier und da guten Samen streuen als Türme in den Himmel bauen.

Also schauen wir was aus unseren kleinen und großen Plänen wird. Und hoffen, dass Gott seinen Geist dazu gibt. So oder so: „Dies ist der Tag, den der Herr macht! Lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein!“

Ihr Pfarrer Simon Kuntze